

International vergleichende Forschung: eine interdisziplinäre Metaanalyse disziplinärer Zugänge

Kosmützky, Anna; Wöhlert, Romy

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kosmützky, A., & Wöhlert, R. (2015). International vergleichende Forschung: eine interdisziplinäre Metaanalyse disziplinärer Zugänge. *SWS-Rundschau*, 55(4), 279-307. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-59680-0>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

International vergleichende Forschung. Eine interdisziplinäre Metaanalyse disziplinärer Zugänge

Anna Kosmützky (Kassel)/Romy Wöhlert (Wien)

Anna Kosmützky/Romy Wöhlert: *International vergleichende Forschung. Eine interdisziplinäre Metaanalyse disziplinärer Zugänge* (S. xxx–yyy)

Der Aufsatz bietet eine methodologische Reflexion des internationalen Vergleichens in den Methodenlehrbüchern der Soziologie, Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft und der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Ziel dieser interdisziplinären Metaanalyse ist es, die Grundlagen und etablierten Wissensbestände in den Disziplinen daraufhin zu prüfen und systematisierend zu vergleichen, inwieweit spezifische Vergleichsmethoden thematisiert werden bzw. welche theoretischen, methodologischen, methodischen und praktischen Anleitungen sie für die Planung und Durchführung international vergleichender Untersuchungen beitragen. Dabei wird auch erfasst, ob internationaler Vergleich fachspezifisch als Methode oder Forschungsdesign eingeordnet wird, und inwieweit Spezifika des empirischen Forschungsprozesses behandelt werden. Die Studie zeigt, dass international vergleichende Forschungsdesigns von einer Disziplinen-übergreifenden methodologischen Reflexion profitieren könnten. Zudem sollte zukünftig ein stärkeres Augenmerk der Ebene der Kollaboration gelten, welche aktuell noch weitestgehend vernachlässigt wird.

Schlagnote: internationaler Vergleich, Methoden der empirischen Sozialforschung, komplexes Forschungsdesign, Methodologie, Literaturstudie

Anna Kosmützky/Romy Wöhlert: *International Comparative Research. An Interdisciplinary Meta-Analysis of Disciplinary Approaches* (pp. xxx–yyy)

This article gathers methodological reflections on international comparison found in the method handbooks of the disciplines of sociology; education; political science; and communication and media sciences. The aim of this interdisciplinary meta-analysis is to review and systematically compare the extent to which specific methods of comparison are discussed in those handbooks, and which theoretical, methodological, and practical guidance they offer for the design and implementation of international comparative studies. In that context, the article also analyses whether international comparison is classified as a method or a research design in the different disciplines, and to what extent these books also deal with specific aspects of the empirical research process. The study shows that international comparative research designs could benefit from an interdisciplinary methodological assessment. Furthermore, the article shows that these texts almost completely ignore the level of collaboration.

Keywords: international comparison, methods of empirical social research, complex research design, methodology, literature study

1. Einleitung: Internationaler Vergleich als Sammelbegriff und Vielzahl der Methoden

Ist man als Forscherin oder Forscher in den Sozialwissenschaften in internationale Vergleichsprojekte involviert und plant diese oder auch eine international vergleichende Qualifikationsarbeit, steht man vor konzeptionellen und methodologischen Wahlentscheidungen und methodischen und praktischen Fragen, die non-komparative Projekte nicht betreffen. Zwar unterscheidet sich die Forschungslogik komparativer Projekte nicht grundlegend von non-komparativen Projekten (Teichler 1996, Baumann 2009), aber die Gütekriterien der Forschung sind schwieriger zu erreichen (Hantrais 2009) und methodologische Probleme stellen sich in einer besonders komplexen Weise (Smelser 2013/ Orig.1976). Die Sicherung von Validität, Reliabilität und Plausibilität sowie deren entsprechende Übersetzungen für die qualitative Forschung (Neutralität, kontrollierte Subjektivität, intersubjektive Nachvollziehbarkeit, prozessuale und Inter-Coder-Reliabilität sowie interne und externe Validität, siehe dazu Misoch 2015) hängen bei international vergleichender Forschung in jedem Schritt des empirischen Forschungsprozesses auch stark von der Reflexion von Äquivalenzfragen (Äquivalenz des Forschungsdesigns sowie konzeptionelle, operationale und interpretative Äquivalenz) ab. Diese stellen sich sowohl methodenübergreifend und global (d. h. unabhängig davon, ob man Vergleiche in europäischen Ländern, in OECD-Ländern oder auch Entwicklungsländern anstellt) als auch jeweils methodenspezifisch (je nachdem, ob reaktive oder non-reaktive Verfahren, qualitative, quantitative Methoden oder *Mixed-Methods* zum Einsatz kommen) in unterschiedlicher Weise. Neben besonderen methodologischen Komplikationen bringt die soziale Komplexität von Forschungsteams im Kontext international vergleichender und kollaborativer Forschung zusätzliche Herausforderungen mit sich und stellt im Unterschied zur international vergleichenden Einzelforschung besondere Anforderungen an das Forschungsmanagement und die Reflexion von Kollaborationsaspekten.

Seit Matthes (1992, 75) konstatiert hat, dass in den Sozialwissenschaften »zwar viel vom Nutzen, ja den Erfordernissen des ‚Vergleichs‘ gesprochen werde; doch eine breite und intensive Auseinandersetzung mit dieser Operation fehlt«, hat sich einiges getan und (erkenntnis-) theoretische, methodologische und methodische Überlegungen haben ihren Weg von der Forschung in die akademische Lehre und entsprechende Lehrbücher gefunden. Sie werden in einer Reihe von Lehrbüchern zur Einführung in verschiedenen kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen und Subdisziplinen angestellt. Insbesondere in jenen, die eine empirische Forschungstradition haben und die Methoden der empirischen Sozialforschung anwenden. Deren Lehrbücher sind deshalb der Gegenstand der hier vorgestellten interdisziplinären Metaanalyse, da diese durch die empirische Sozialforschung einen gemeinsamen Bezugspunkt haben und somit eine gemeinsame Sprache sprechen. Zudem gibt es ansatzweise bereits interdisziplinäre Debatten zwischen ihnen (Kaelble 2003). Dabei haben wir vier Disziplinen bzw. Fachgebiete ausgewählt, in denen empirisch international vergleichend geforscht wird und sowohl qualitative als auch quantitative Erhebungs- und Auswertungsmetho-

den der empirischen Sozialforschung eingesetzt werden: Soziologie, Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft.

Wir analysieren Lehrbuchinhalte, da es Ziel unserer Metaanalyse ist, die Grundlagen und etablierten Wissensbestände in den genannten Disziplinen und Fachgebieten daraufhin zu prüfen und systematisierend zu vergleichen, welche theoretischen, methodologischen, methodischen und praktischen Anleitungen sie für die Planung und Durchführung international vergleichender Untersuchungsdesigns beitragen. Lehrbücher orientieren sich in ihrer Form, Struktur und ihren Inhalten an den grundlegenden Fragestellungen, etablierten Erkenntnissen und vorherrschenden Lehrmeinungen und nicht an neuesten Erkenntnissen von der Forschungsfront. Sie bieten Einführungen und systematische Anleitungen in die internationale Vergleichsperspektive im jeweiligen Fach und haben eine primär didaktisch orientierte Zielsetzung und Argumentationslogik (Sesselmeier/ Haupt 2010). Zugleich sollten Lehrbücher nach Jahn (2013) nicht nur zentrale Grundbegriffe und Forschungstechniken vermitteln, sondern auch deutlich machen, was zu einem gegebenen Zeitpunkt »gute Sozialforschung« ausmacht, und damit eine Verknüpfung von Forschung und Lehre herstellen. Methoden der international vergleichenden Sozialforschung sehen wir dabei in Anlehnung an Diaz-Bone/ Weischer (2015, 262) als »Sammelbegriff für die bei internationalen Vergleichen auftretenden methodischen Fragen zu Untersuchungsdesign, Messung und Auswertung«. Eine Frage, der wir dementsprechend nachgehen, ist, wie dieser Sammelbegriff jeweils fachspezifisch ausgefüllt wird und welche spezifischen Vergleichsmethoden zur Anwendung kommen. International vergleichende Studien müssen sich, wie jedes empirische Vorgehen, an ihren methodischen Standards messen lassen. »Fehlen solche Standards, dann ist dieser Forschungszweig daraufhin zu hinterfragen, ob er wissenschaftlichen Kriterien Genüge leistet« (Pickel u. a. 2009, 12). Eine zweite Frage, die wir behandeln, ist daher, inwieweit die entsprechenden Methodenlehrbücher Spezifika der empirischen Forschung beim internationalen Vergleich behandeln. Auch wenn internationaler Vergleich keine eigenständige Methode ist, sondern eine spezifische Form des Untersuchungsdesigns und eine »Operation mit vielen Gesichtern« (Cappai 2013, 80), in der unterschiedliche qualitative und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung zum Einsatz kommen, ist zu prüfen, inwieweit die beim Einsatz in vergleichenden Forschungssettings auftretenden methodischen Besonderheiten methodologisch reflektiert und entsprechende Standards vermittelt werden. Diese Überprüfung haben wir entlang der idealtypischen Schritte des empirischen Forschungsprozesses vorgenommen, da die international vergleichende Dimension für jeden dieser Prozessschritte besondere konzeptionelle, methodologische, methodische und praktische Anforderungen mit sich bringt.

Der Aufsatz hat folgenden Aufbau: In Abschnitt 2 geben wir eine Übersicht über den Literaturkorpus, den wir als Datenbasis zugrunde gelegt haben. Wir erläutern unsere Arbeits- und Analyseschritte und charakterisieren die von uns ausgewählten Disziplinen bzw. Felder hinsichtlich ihrer Vergleichstraditionen. In Abschnitt 3 geben wir zunächst einen quantifizierenden und beschreibenden Überblick über die vorhandene Literatur und gehen dann auf die Auswertung der Literatur anhand unserer zwei

Leitfragen ein. In unserem Fazit argumentieren wir, dass international vergleichende Forschungsdesigns von einer Disziplinen-übergreifenden methodologischen Reflexion profitieren können, da die jeweiligen Vergleichsdisziplinen komplementäre Beiträge leisten. Dabei sollte ein stärkeres Augenmerk zukünftig der Ebene der Kollaboration gelten, welche aktuell noch weitestgehend vernachlässigt wird.

2. Methode, Datenbasis und Charakterisierung der Vergleichsfälle

Um die Frage der Relevanz des internationalen Vergleichs in sozialwissenschaftlichen Lehrbüchern beantworten zu können, haben wir eine systematische Literaturstudie erstellt. Hierfür wurde ein repräsentativer Literaturkorpus auf Basis des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) aufgebaut. Aus diesem Katalog wurden gemäß der Fächersystematik des Statistischen Bundesamtes für alle sprach- und kulturwissenschaftlichen sowie sozialwissenschaftlichen Disziplinen Bücher mit den Keywords »Grundlagen«, »Lehrbuch«, »Handbuch« und »Einführung« in Kombination mit dem Keyword »Methode« (mit Asterix) gefiltert. Der Datensatz enthält alle deutschsprachigen Lehrbücher zu qualitativen und quantitativen Methoden sowie *Mixed Methods*, aber auch Lehrbücher zu speziellen Methoden, wie Diskursanalyse, Inhaltsanalyse, Konversationsanalyse, etc. Die Beschränkung auf deutschsprachige Lehrbücher erfolgte deshalb, weil diese aus unserer Sicht für die methodisch-didaktische Vermittlung des international vergleichenden Forschungsprozesses in sozialwissenschaftlichen Studiengängen an deutschsprachigen Hochschulen zentral sind. Wie einleitend ausgeführt, haben wir die Textsorte »Lehrbuch« ausgewählt, da diese die Grundlagen für die entsprechenden Fächer (ab-) bildet (Sesselmeier/ Haupt 2010).

In einem zweiten Schritt wurden aus diesem Datensatz die aktuellen Lehrbücher der letzten 20 Jahre (mit Publikationsdatum ab 1995) für die vier ausgewählten Disziplinen bzw. Forschungsfelder selektiert.¹ Wir haben uns für ein Vergleichsdesign entschieden, dass möglichst unterschiedliche Fälle einbezieht (Seawright/Gerring 2008) und dafür die Soziologie, die Politikwissenschaft, die Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie die Erziehungswissenschaft ausgewählt. Diese nutzen grundsätzlich qualitative und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung, weisen aber zugleich unterschiedliche Vergleichstraditionen auf und zeichnen sich durch unterschiedliche Problemdimensionen der sozialwissenschaftlichen Komparatistik, wie sie von Schriewer (2003) herausgearbeitet wurden, aus. So weist die Soziologie eine lange Vergleichstradition auf und bevorzugt individualisierende, fallzentrierte Vergleichsansätze, während die Politikwissenschaft zu generalisierenden und variablenorientierten Vergleichsansätzen tendiert. Die Erziehungswissenschaft und die Kommunikations- und Medienwissenschaft liegen beide zwischen diesen beiden Polen, unterscheiden sich aber bei der Dimension Analyseinheit diametral: Während die Kommunikations- und Medienwissenschaft dazu neigt, Mediensysteme als

1 Wir danken Stefan Sander für seine Unterstützung bei der Recherche der Lehrbücher und für die Erstellung des Gesamtdatensatzes.

voneinander unabhängige Analyseeinheiten zu konzeptualisieren, ist eine Perspektive auf Transfers, Diffusions- und Rezeptionsprozesse und eine Weltgesellschaft in der Erziehungswissenschaft verbreitet. Zudem ist mit der Kommunikations- und Medienwissenschaft ein sehr junges vergleichendes Forschungsfeld in unserem Sample vertreten.

International vergleichende Perspektiven spielten in der Soziologie, trotz ihrer Gründungstradition einer aus sich selbst heraus vergleichend angelegten Wissenschaft des Durkheimschen Paradigmas, bis zur Mitte des 20. Jahrhundert eine nachrangige Rolle (die sozial- und kulturanthropologische Tradition ausgenommen). Vielmehr zeigte sich eine »Konzentration auf die ‚westlichen‘ Gesellschaften« (Matthes 1992, 76). Weite Teile der Soziologie neigten (und neigen) zudem eher »zu allgemeinen, raumzeitlich unabhängigen Aussagen über ihre ‚Gegenstände‘« (ebd., 79), als dies beispielsweise in der Erziehungswissenschaft und Politikwissenschaft der Fall ist, in denen sich eigene vergleichende Teilgebiete entwickelt haben und die Kultur- und Kontextgebundenheit der Gegenstände eine größere Rolle spielt. So hat sich in Deutschland innerhalb der Soziologie auch keine vergleichende Soziologie als eigenständiger Lehr- und Forschungszweig entwickelt (Borchert/Lessenich 2012a und b).²

In der Politikwissenschaft hat sich mit der Vergleichenden Politikwissenschaft eine eigene Subdisziplin herausgebildet. Wenn man diese den anderen komparativ aufgestellten sozialwissenschaftlichen Disziplinen gegenüberstellt, so kommt ihr durchaus eine Vorreiterrolle zu. Zudem wird die methodische Reflexionsdebatte fortgeschrittener, vertiefter und breiter geführt als in den meisten anderen Disziplinen.³ Jedoch führte diese im deutschsprachigen Raum eher spät einsetzende (vergleichende) Methodendebatte dazu, dass die Weiterbildung und Zusammenführung methodischer Vorgehensweisen lange Zeit auf einzelne Projekte begrenzt blieb, ohne dass sich systematische Standards festsetzen konnten. Das änderte sich in den 1990er-Jahren mit der wachsenden Zahl international vergleichender Projekte, durch verbesserte Kommunikationsstrukturen in der Zusammenarbeit internationaler Forschungsgruppen, die Verfügbarkeit international vergleichend angelegter Datenquellen und ein Zusammenwachsen der wissenschaftlichen globalen Community (Pickel u. a. 2009).

In der Erziehungswissenschaft ist international vergleichende Forschung im deutschsprachigen Raum hauptsächlich in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft verankert und es ist eine Unterscheidung zwischen Internationaler und Vergleichender

2 Im internationalen Vergleich stellt diese institutionelle Konfiguration jedoch eine nationale Besonderheit dar. So hat sich beispielweise in der US-amerikanischen Soziologie eine soziologische Komparatistik institutionalisiert (siehe American Sociological Association ASA, Section on Comparative and Historical Sociology). Dem US-amerikanischen Modell folgend wurden zudem jüngst eine entsprechende Arbeitsgruppe bei der International Sociological Association ISA eingerichtet und ein Forschungskomitee bei der European Sociological Association ESA angestrebt (Spohn 2009).

3 Besonders relevante Vorreiterwerke sind hier die Bücher von Macridis (1955), Przeworski/Teune (1970), Ragin (1987) oder der Aufsatz von Lijphart (1971). Keiner dieser Texte ist jedoch ins Deutsche übersetzt worden, so dass ihre Erkenntnisse gerade für die Grundausbildung in deutschsprachigen Universitäten nicht wirklich nutzbar gemacht werden können (Jahn 2013).

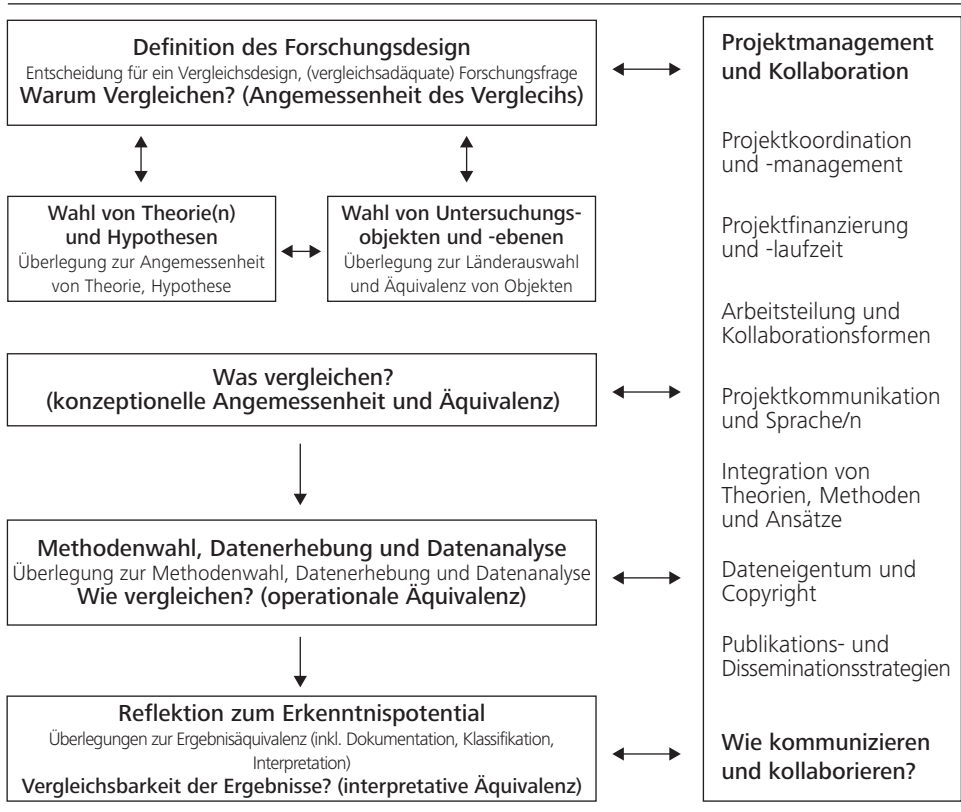
Erziehungswissenschaft institutionalisiert, die so im internationalen Raum nicht besteht.⁴ Der Unterschied zwischen beiden wird häufig als Gegensatz von und Dilemma zwischen reformorientierter Politikberatung und erklärungsorientierter Verwissenschaftlichung beschrieben (Schriewer 2013, Waterkamp 2006). Die Entwicklung des Faches folgt generell einer historisch-endogenen Entwicklungslogik: Der Gegenstand selbst macht vergleichende Analysen erforderlich. Ändert sich der Gegenstand (weil beispielsweise Bildung globalisiert wird), ändert dies auch die Vergleichsforschung und so haben beide in den 1990er-Jahren durch die international vergleichenden Schulleistungsstudien und Wirksamkeitsstudien einen erheblichen Wachstumsschub erfahren (Allemann-Ghionda 2004, Waterkamp 2006, Adick 2008).

In der Kommunikations- und Medienwissenschaft ist der international vergleichende Ansatz lange vernachlässigt worden. Erst in den letzten zwei Jahrzehnten haben mehrere Fachgruppen der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) eine wachsende vergleichende Forschungstradition entwickelt (z. B. die FG Kommunikation und Politik, FG für Internationale und interkulturelle Kommunikation, FG für Journalistik/ Journalismusforschung) und die Zunahme international vergleichender Orientierung lässt sich auch in den Fachpublikationen ablesen (Seethaler 2006, Hanitzsch/ Altmeyen 2007, Stark/ Magin 2012). Daneben bildete sich ein Bereich der interkulturell vergleichenden Kommunikationsforschung heraus (Gudykunst 2005) und gewannen transkulturelle Ansätze durch zunehmende Globalisierung der Medienkommunikation an Bedeutung (Hepp 2006). Damit hat sich in ersten Ansätzen ein eigenständiges international vergleichendes Forschungsfeld herausgebildet und die Etablierung einer eigenen international vergleichenden Subdisziplin wird angestrebt, auch wenn eigene Fachzeitschriften und Lehrbücher, wie es sie z. B. für die Vergleichende Politikwissenschaft gibt, zumindest im deutschsprachigen Raum noch fehlen (Esser 2010, Esser 2012).

Ziel unserer Literaturstudie ist es, die Lehrbücher dieser vier vergleichenden Disziplinen bzw. Forschungsfelder zu erfassen und das Lehrbuchwissen gemäß den idealtypischen Schritten des empirischen Forschungsprozesses zu systematisieren, um damit beantworten zu können, wie internationaler Vergleich definiert wird und welcher Beitrag jeweils zur Reflexion der methodologischen Probleme entlang der idealtypischen Schritte des empirischen Sozialforschungsprozesses geleistet wird. Abbildung 1 visualisiert diese Schritte und die sich dabei für internationale Vergleichsstudien ergebenden Leitfragen und methodologischen Probleme.

4 Dort wird eine Integration verfolgt, wie sich anhand der Comparative and International Education Society (CIES) zeigt.

Abbildung 1: Die international vergleichende Perspektive im idealtypischen Forschungsprozess*



* In Anlehnung an Schnell u. a. (2011), Jahn (2013), Lauth (2010), Lauth u. a. (2015), Beissel-Durant (2009) und Hantrais (2009), modifiziert und erweitert nach Überlegungen der Autorinnen.

International vergleichende Forschung bringt für jeden dieser Prozessschritte besondere konzeptionelle, methodologische, methodische und praktische Anforderungen mit sich. So müssen die Angemessenheit des Vergleichs und das Erkenntnisziel reflektiert werden (Kontrastierung, Typologisierung, Verallgemeinerung) und es müssen Forschungsdesigns entwickelt werden, die den Spezifika der jeweiligen Länder, nationalen Systeme, etc. gerecht werden und zugleich eine hinreichende konzeptionelle sowie methodische Integrität und Klarheit aufweisen. Schließlich muss ein Vergleichsdesign gewählt werden (aus dem Spektrum zwischen *Most-Similar-Cases* vs. *Most-Different-Cases*) (Warum vergleichen?). Darüber hinaus stellen sich Fragen der Angemessenheit und Äquivalenz der Konzepte (Was vergleichen?), wie beispielsweise die der Wahl geeigneter (vergleichsneutraler oder hinreichend flexibler) theoretischer Konzepte, die Wahl der Vergleichseinheit (Land, Kultur, System, Nation, Gesellschaft, etc.) sowie

ihrer Rolle als Untersuchungsobjekt/ -einheit, als Kontext für die eigentliche Untersuchung oder als Teil eines größeren (Welt-) Systems sowie die Auswahl geeigneter Vergleichsländer. Im darauf aufbauenden Schritt des empirischen Forschungsprozesses stellen sich dann – zum Großteil methodenspezifisch – Fragen der Äquivalenz von Untersuchungspopulationen und des Datenmaterials. Hier muss es auch um die sprachliche, semantische und kontextspezifische Anpassung und Äquivalenz von Erhebungs- und Messinstrumenten gehen, und es müssen kulturelle Besonderheiten bei der Durchführung bzw. Erhebung berücksichtigt werden (Wie vergleichen?). Bei der Ergebnisinterpretation stehen – wiederum jeweils (auch) methodenspezifisch – schließlich Probleme der interpretativen Äquivalenz im Mittelpunkt: Hier müssen Probleme technisch-methodologischer Natur, asymmetrisches Kontextwissen, aber auch Dokumentations- und Interpretationspraktiken reflektiert werden.

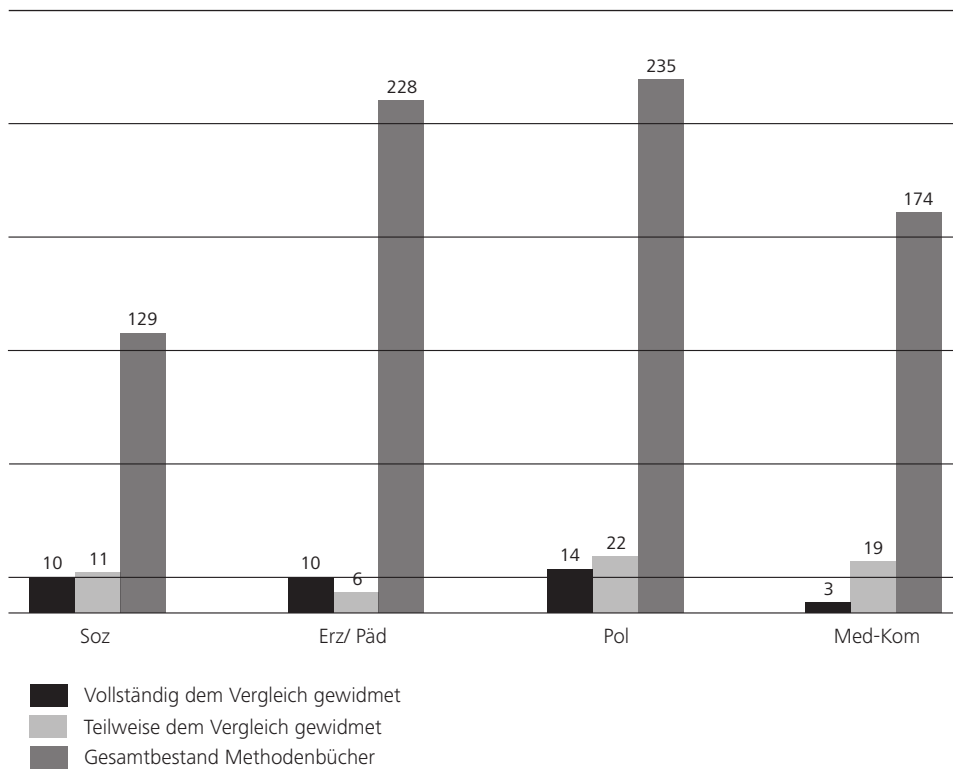
Die sorgfältige Planung des Vergleichsdesigns sowie die Berücksichtigung entsprechender konzeptioneller, operationaler und interpretativer Äquivalenz trägt in internationalen Vergleichsprojekten im wesentlichen Maße zur Sicherung der wissenschaftlichen Gütekriterien bei. Zudem sind in international vergleichender Forschung das Forschungsmanagement und der Kollaborationsaspekt von großer Bedeutung. Ein Großteil der international vergleichenden Forschung findet in den Sozialwissenschaften in international kollaborativen Projektteams statt. So haben Kosmützky und Krücken (2014) für die Hochschulforschung gezeigt, dass 50 Prozent der international vergleichenden Forschung auch international kollaborative Forschung ist (im Unterschied zu lediglich 25 Prozent in non-komparativer Forschung). Dabei müssen internationale Teams zusammengebracht werden, die Durchführung der Projekte gesichert und die Veröffentlichung der Ergebnisse, auch nach Ende der offiziellen Projektlaufzeit, abgesichert werden, etc. (Wie kommunizieren und kollaborieren?).

Die Erfassung der in den Lehrbüchern enthaltenen Reflexionen und Anleitungen zu internationalem Vergleich erfolgte entlang dieser idealtypischen Schritte, um die Beiträge der Disziplinen bzw. der Forschungsfelder selbst vergleichen und zusammenführen zu können.

3. Systematische Analyse der Lehrbuchinhalte

Im ersten Schritt haben wir die erfassten Lehrbücher darauf hin gesichtet, ob sie 1. vollständig dem internationalen Vergleich gewidmet sind, 2. diesen teilweise thematisieren oder 3. ihn gar nicht behandeln.

Abbildung 2: Internationaler Vergleich in den Methodenbüchern der vier Disziplinen/ Subdisziplinen



Die quantitative Übersicht in Abbildung 2 zeigt den Anteil der Lehrbücher, die sich dem internationalen Vergleich vollständig oder teilweise widmen. Insgesamt liegen fast 40 Lehrbücher vor, die sich vollständig mit internationalem Vergleich beschäftigen, und fast 60 Bücher, die internationalen Vergleich teilweise, in der Regel in einzelnen Kapiteln, thematisieren. Eine Übersicht über die Lehrbücher, die sich insgesamt dem internationalen Vergleich widmen bzw. in die vergleichende Subdisziplin einführen, findet sich im Anhang.

Die Lehrbücher der Soziologie thematisieren alle breit den Vergleich in den Sozialwissenschaften oder sogar noch breiter in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften. Der Fokus ist daher multidisziplinär und darauf ausgerichtet, disziplinäre Wissensbestände zum internationalen Vergleich zusammenzubringen. Lehrbücher, die im engeren Sinn auf internationale Vergleichsstudien der Soziologie zielen, gibt es – trotz einer langen Vergleichstradition in der Soziologie – nicht. Der Hauptanteil der Lehrbücher in der Soziologie liegt in Sammelbandformat vor. Darin sind Aufsätze zu Grundlagendebatten, Theorieentwicklungen, methodologischen Problemen und

methodischen Ansätzen (qualitativ wie quantitativ) in der internationalen Vergleichsforschung zusammengetragen und um empirische Beispielstudien ergänzt. In der Erziehungswissenschaft finden sich keine Lehrbücher zur generellen Einführung in internationale Vergleichsforschung, sondern ausschließlich Lehrbücher, die in die Subdisziplin Vergleichende Erziehungswissenschaft bzw. Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft oder Vergleichende Berufsbildungsforschung einführen. Diese behandeln jeweils auch Geschichte und Gegenstand der jeweiligen Subdisziplin und erörtern Fragen international vergleichender Forschungsdesigns dementsprechend nicht vollständig, sondern in einem Umfang von 30 bis 50 Prozent des Buches. Für die Politikwissenschaft liegen die meisten Handbücher, die sich vollständig dem Vergleich widmen, vor. Wie in der Erziehungswissenschaft ist der Fokus dieser Handbücher meist eine Einführung in das Teilgebiet der Vergleichenden Politikwissenschaft und der Schwerpunkt liegt auf einer allgemeinen Einführung in die Geschichte, Logik, Schlüsselbegriffe, Themen, Theorien und Methoden vergleichender politikwissenschaftlicher Analysen. Das erfasste Lehrbuchsample für die Kommunikations- und Medienwissenschaft beinhaltet nur drei Handbücher, welche sich vollständig dem Vergleich widmen – und bildet damit das kleinste Sample unserer Analyse. Die Literaturrefassung spiegelt wider, dass es sich um ein vergleichsweise junges interdisziplinäres Forschungsfeld handelt, das den internationalen Vergleich (noch) vorwiegend in forschungsorientierten Büchern (Melischek u. a. 2008, Esser 2010, Stark u. a. 2012) behandelt, die keinen Lehrbuchcharakter haben.

Lehrbücher, die teilweise dem Vergleich gewidmet sind, beinhalten in allen vier Disziplinen nur ein oder maximal zwei Kapitel mit Bezug zum internationalen Vergleich, sodass der Anteil der sich mit Vergleichsaspekten befassenden Buchteile meist sehr gering ist (unter 10 Prozent). Die Behandlung des internationalen Vergleichs ist somit eher randständig; nichtsdestotrotz leisten die darin vorkommenden methodologischen Reflexionen auch einen Beitrag zur Gesamtthematik – wenn auch keinen systematischen bzw. vertiefenden. Wahlweise wird in die spezifischen vergleichenden Teildisziplinen eingeführt oder es werden spezielle methodische Aspekte und Untersuchungsanlagen betrachtet. Für die Kommunikations- und Medienwissenschaft liegen dabei im Vergleich zu den anderen drei Disziplinen deutlich mehr Lehrbücher vor, die nur teilweise dem Vergleich gewidmet sind.

Im zweiten Schritt werten wir die Lehrbuchinhalte anhand unserer zwei Fragen aus: Wie wird der Sammelbegriff internationaler Vergleich jeweils fachspezifisch ausgefüllt und definiert? Werden die in vergleichenden Forschungssettings auftretenden methodologischen Besonderheiten und Schwierigkeiten reflektiert und entsprechende Lösungen oder gar Standards vermittelt?

3.1 Soziologie

In der Soziologie wird der Vergleich zurückgehend auf Durkheim (2011a/ Orig. 1897, 2011b/ Orig. 1985) häufig als »Königsweg der sozialwissenschaftlichen und historischen Ursachenanalyse angesehen«, da er der Stringenz der naturwissenschaftlichen Analyse nahekommt (Kaelble 2003, 46). Man kann für die Lehrbücher in der Soziologie von

einem Konsens darüber sprechen, dass es nicht eine Methode des Vergleichs gibt, sondern eine Vielzahl an Methoden, und dass die Soziologie nicht auf eine vergleichende Methode festgelegt ist, aber doch oft vergleichend forscht. Wenn von der *vergleichenden Methode* die Rede ist, ist hiermit meist die Vergleichsoperation, d. h. das In-Beziehung-Setzen von Objekten bzw. Beziehungsdenken, gemeint, und nicht eine Methode im engeren Sinn eines Verfahrens der Erhebung und Auswertung von Daten (Schriewer 2003). Es herrscht der Tenor vor: Vergleich ist gut, es wird viel und immer mehr verglichen, aber zu wenig darüber reflektiert. Zur Behebung dieser Lücke wollen die Bücher dann beitragen, zum Teil im Brückenschlag zur hinsichtlich der Vergleichsmethodologie weiterentwickelten Politikwissenschaft, um so auf einen analytisch wie methodisch integrativen Ansatz als vergleichende Politik- und Gesellschaftsanalyse hinzuarbeiten (Borchert/ Lessenich 2012a). Einzelne, auf eine bestimmte Methode spezialisierte Bücher, heben diese als Königsweg der vergleichenden Forschung hervor, so z. B. die *Qualitative Comparative Analysis* (QCA)⁵ (Schneider/ Wagemann 2007) oder die quantitative Umfrageforschung (Beckers/ Rosar 2010).

Die Reflexion von vergleichenden Forschungsdesigns wird in der Soziologie meist als Gesamtkomplex betrachtet. So kommen aus der Soziologie sehr wichtige Beiträge zur wissenschaftstheoretischen und historischen Reflexion der Vergleichsoperation (Kaelble 1999, Kaelble/ Schriewer 2003, Borchert/ Lessenich 2012a). Zwei Lehrbücher thematisieren darüber hinaus Fragen und Probleme, die bei der Planung von Vergleichsdesigns auftreten (Bachleitner 2014, Rippl/ Seipel 2015). Die Wahl der Vergleichseinheit (Land, Nation, Kultur, etc.) sowie eine Systematisierung von Vergleichsstudien entlang ihres Erkenntnisinteresses (Erkennen von Unterschieden, Theorieprüfung, universelle Gültigkeit) wird darüber hinaus in Aufsätzen des Sammelbandes von Kaelble und Schriewer (2003) sowie bei Rippl und Seipel (2015) thematisiert. Zur Frage der konzeptionellen Äquivalenz, die sich im zweiten Prozessschritt stellt, findet man in der Soziologie ebenfalls Reflexionen: So wird der Einsatz von Theorien in vergleichenden Studien behandelt und es werden Möglichkeiten und Grenzen von internationalem Vergleich vor dem Hintergrund von Globalisierungsprozessen reflektiert (Kaelble/ Schriewer 2003, Pfau-Effinger u. a. 2009) und die Äquivalenzprobleme bei der Theorieanwendung in Vergleichsstudien diskutiert (Bachleitner 2014). Auch die Gegenstandskonstruktion und Äquivalenz von Untersuchungseinheiten wird behandelt und zudem werden unterschiedliche Aspekte der Länderauswahl und Ländertypenbildung vermittelt (Rippl/ Seipel 2015). In Bezug auf Herausforderungen der Methodenauswahl, Datenerhebung und Datenanalyse kommen aus der Soziologie mehr Beiträge zu quantitativen Methoden. Für die Surveyforschung und den internationalen Vergleich quantitativer Makrodaten liegen Lehrbücher vor, die entsprechende Äquivalenzprobleme behandeln (Bachleitner 2014, Beckers/ Rosar 2010, Pfau-Effinger

5 QCA ist eine auf Charles Ragin zurückgehende und auf der Mengentheorie basierende formale Methode zum Vergleich mittelgroßer Fallzahlen, mit dem Ziel, Muster in der Form von einzelnen Konditionen (also bestimmten Merkmalsausprägungen) oder der Kombination von Konditionen zu erfassen, welche Fälle dahingehend unterscheiden können, ob sie mit oder ohne ein untersuchtes Phänomen vorkommen (Diaz-Bone/ Weischer 2015, 329).

u. a. 2009). Ein Lehrbuch, das gleichermaßen qualitative und quantitative vergleichende Forschung thematisiert, führt dabei jedoch nur in die Interviewführung im Allgemeinen ein, ohne auf Besonderheiten der vergleichenden Forschung einzugehen, während im Kapitel zur Surveyforschung wichtige Probleme und besondere Aspekte von international vergleichender Surveyforschung thematisiert werden (Rippl/Seipel 2015). Diese Lücke in Bezug auf qualitative Methoden schließen einzelne Einführungsbücher, die auf eine bestimmte qualitative Methode – wie zum Beispiel qualitative Interviewforschung – spezialisiert sind (Kruse u. a. 2012). Insgesamt aber werden Probleme und Herausforderungen qualitativer Forschung im internationalen Kontext vernachlässigt. Hier ist vor allem an Fallstudien, text- und dokumentenanalytische Verfahren sowie teilnehmende Beobachtung zu denken, da diese im Vergleichskontext eingesetzt werden.

3.2 Erziehungswissenschaft

Für die Erziehungswissenschaft findet sich ein ähnlicher Konsens wie in der Soziologie: Auch hier wird konstatiert, dass Vergleich mehr ist als eine Methodik im Sinne einer spezifischen Erhebungs- und Untersuchungstechnik, der sich »auf vielen Wegen anbahnen und sichern« lässt (Röhrs 1995, 26) und von welchem »nur im Plural die Rede sein« kann (Cappai 2013, 80). Sein grundsätzlicher Charakter wird als Relationierungstechnik beschrieben (Schriewer 2013). Waren die Untersuchungsmethoden der Vergleichenden Erziehungswissenschaft traditionell eher quantitativ, haben in der jüngeren Zeit qualitative Ansätze an Bedeutung gewonnen und es ist auch eine Tendenz zur Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden erkennbar (Allemann-Ghionda 2004). Zugleich hat die Beschäftigung mit dem Tertium Comparationis als methodologischer Schlüssel und zentrales methodisches Instrument des systematischen Vergleichs eine herausragende Bedeutung in der Erziehungswissenschaft und wird in allen Lehrbüchern zentral behandelt.⁶ Der Fokus auf die Schritte des empirischen Forschungsprozesses spielt in den Lehrbüchern der Erziehungswissenschaft hingegen keine Rolle.

In der Erziehungswissenschaft werden Fragen der Anlage und Planung des Vergleiches in allen Lehrbüchern besprochen und es werden unterschiedliche Forschungsmodi, Forschungstypen und Forschungsmodelle vorgestellt. So werden bei Lauterbach (2003) vier Typen des Vergleichs unterschieden: ideographischer, melioristischer, evolutionistischer, quasi-experimenteller Vergleich; diese folgen jeweils unterschied-

6 Das Tertium Comparationis ist das Vergleichsobjekten übergeordnete Vergleichskriterium, das Unterschiede begründet. Mit dem Tertium Comparationis versucht man »Kategorien zu finden, die sozusagen gegenüber den Objekten, die zueinander in Beziehung gesetzt werden sollen, eine Neutralität wahren, die es also vermögen, die Intentionen der fraglichen Objekte aufzunehmen, ohne die eine Intention zugunsten einer anderen zu verzerren oder zu verkürzen« (Waterkamp 2006, 194). Es kann sich im Verlauf des Vergleichens erschließen oder kann sogar der Zielpunkt sein und »soll verhindern, dass das eine Objekt am anderen gemessen wird, wie es häufig in spontanen Alltagsvergleichen geschieht« (ebd., 196).

lichen Erkenntnisinteressen und Vergleichslogiken.⁷ Röhrs (1995) wiederum unterscheidet sechs andere Vergleichsmodelle: 1) situativer Vergleich, 2) komparative Relationen im dualen Vergleich, 3) multipler Vergleich durch einen Komparatisten, 4) multipler interpersoneller Vergleich (durch mehrere Komparatisten), 5) multipler interpersoneller Vergleich (kategorial koordiniert) und 6) multipler interpersoneller Vergleich (kategorial koordiniert und methodologisch kooperativ). Andernorts wird ein Analyse-Ablaufmodell, mit Bezug auf einen »klassischen« Text von Hilker (1962), mit vier Stufen – Deskription, Interpretation, Juxposition und Komparation – eingeführt (Adick 2008). Allemann-Ghionda (2004) schließlich trifft in Anlehnung an die Phonetik eine eher abstrakte Unterscheidung zwischen *Emic* für die Untersuchung des Verhaltens einer Gruppe von innen und *Epic* für die Untersuchung von außen. Ebenso breit wird auf Theorie eingegangen. Die Lehrbücher machen deutlich, dass es eine Vielzahl von Theorien, Modellen und Paradigmen in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft gibt, und stellen diese – im historischen Rückblick seit den 1960er-Jahren – dar und typologisieren sie. Den Kern dessen, was man in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft als Vergleichstheorie bezeichnen könnte, bildet jedoch das Tertium Comparationis, das erziehungswissenschaftlichen Vergleich vom alltagssprachlichen und intuitiven Vergleich unterscheidet (siehe oben). Dies ist ein wichtiger Beitrag, der sich in den anderen Disziplinen bzw. Feldern nicht findet. Alle Bücher behandeln zudem ausführlich die Frage der Gegenstandsdimensionen national, international, global, interkulturell und universell, sowie vereinzelt das Problem des methodologischen Nationalismus (Caruso/Tenorth 2002, Allemann-Ghionda 2004, Waterkamp 2006, Adick 2008).⁸

Ebenso wichtig sind in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft die Perspektive des »Borgens« (*borrowing*), dessen Kehrseite das »Leihen« (*lending*) ist (Caruso/Tenorth 2002, Waterkamp 2006)⁹, sowie die Mehrebenenanalyse, aufbauend auf dem vielzitierten *Cube*-Modell von Bray und Thomas (1995), im Sinne unterschiedlicher

7 Diese vier Vergleichstypen haben unterschiedliche Funktionen, die aus unterschiedlichen Erkenntnisinteressen resultieren: ideographischer Vergleich (= Funktion als Suche nach dem Besonderen), melioristischer Vergleich (= Funktion als Suche nach dem besseren Modell), evolutionistischer Vergleich (= Funktion als Suche nach Entwicklungstrends) sowie quasi-experimenteller Vergleich (= Funktion als Suche nach dem Universellen) (siehe dazu beispielsweise Lauterbach 2003).

8 Kern des MN-Argumentes ist, dass im Zuge der Globalisierung der Nationalstaat an Bedeutung verloren hat und die Grenzen zwischen der globalen und nationalen Dimension verschwommen sind. Soziale Gegebenheiten können nicht auf soziale Kräfte innerhalb von Nationen/ Staaten reduziert werden; sie machen nicht an Grenzen halt, sondern werden zunehmend von Prozessen außerhalb des nationalen Containers beeinflusst (z. B. durch supranationale Organisationen). In der international vergleichenden Forschung, so die Kritik, werden die Vergleichseinheiten – seien es Länder, Systeme oder Nationalstaaten – häufig als geschlossene Container und unabhängige Vergleichseinheiten behandelt.

9 Die Perspektive auf das Borgen und Leihen ist in der Geschichte der Vergleichenden Erziehungswissenschaft verwurzelt. In der Auslandspädagogik wurden traditionell tiefe Einsichten in das Bildungswesen eines anderen Landes erworben, was die Frage mit sich brachte, ob denn besondere Einrichtungen und Teile der Gesetzgebung eines anderen Landes auf das andere übertragbar seien.

Vergleichsebenen (Lauterbach 2003, Hornberg u. a. 2009).¹⁰ Hier liegen die Stärken und der besondere Beitrag der Vergleichenden Erziehungswissenschaft zu einer übergreifenden Komparatistik-Perspektive. Jedoch geht es im Umkehrzug äußerst selten um konkrete Methoden der empirischen Sozialforschung und deren Anwendung im internationalen Vergleich. Eine erwähnenswerte Ausnahme stellt der Aufsatz von Cappai (2013) im Sammelband von Hummrich/ Rademacher (2013) dar, der explizit auf Methodenfragen und Dimensionen verweist, die eine Forschungskonzeption berücksichtigen muss, die qualitativ vorgeht.

3.3 Politikwissenschaft

In den politikwissenschaftlichen Handbüchern herrscht kein eindeutiger semantischer Konsens zur Frage, ob es sich bei internationalem Vergleichen nun um eine sozialwissenschaftliche Methode oder ein Forschungsdesign handelt: Riescher u. a. (2011) unterscheiden zunächst je nach Zielsetzung – und ähnlich der Soziologie – verschiedene *Formen des Vergleichens*: Der systematisierende Vergleich entwickelt Typologien, der wertbezogene Vergleich interpretiert die empirischen Befunde normativ und der heuristische Vergleich erklärt die Phänomene mit Analogien, Ähnlichkeiten und Kontrasten. Gellner und Glatzmeier (2004) oder Krämer (2014) sprechen hingegen vom Vergleichen als *Untersuchungsmethode*, die neben andere methodische Ansätze wie historischer Ansatz, institutioneller Ansatz, funktionalistischer Ansatz oder *Rational-Choice*-Ansatz gestellt wird. Ähnlich wie in der Soziologie wird jedoch bei genauerer Betrachtung klar, dass nicht eine Methode im engeren Sinn eines Verfahrens der Erhebung und Auswertung von Daten gemeint ist. Stattdessen wird vergleichendes Vorgehen als mehrstufiges komplexes *Untersuchungsdesign* dargestellt, das eben nicht nur auf der Ebene »Wie vergleichen?« angesiedelt ist. So definieren und erörtern Berg-Schlosser und Cronqvist (2011) mehrere Arbeitsprozessschritte von Vergleichsanalysen, wie Fallauswahl, Bestimmung des Untersuchungsdesigns, Anwendung verschiedener Analysemethoden, etc. Vergleichen als wissenschaftliche *Forschungsmethode* ist demnach ein konzeptioneller Ansatz, der mit verschiedenen Auswertungsmethoden durchgeführt werden kann und je nach Fragestellung und theoretischem Ansatz unterschiedliche komplexe Untersuchungsdesigns nach sich zieht, wie ein *Most-Similar-Systems-Design*, eine Aggregatdatenanalyse oder eine fallorientierte Vergleichsstudie. Für die betrachteten Handbücher lässt sich daher übergreifend festhalten, dass internationales Vergleichen zumeist als eine wissenschaftliche Forschungsmethode betrachtet wird, welche in ihrem Aufbau und ihrer Komplexität breiter betrachtet wird als eine

10 Der Cube ist ein dreidimensionales Würfel-Modell, das die Dimensionen a) Level des geographischen Ortes (vom Klassenraum über Schuldistrikte zu Weltregionen), b) thematische Aspekte von Erziehung (z. B. das Curriculum oder der Arbeitsmarkt) und c) demographische Gruppen (z. B. Altersgruppen, ethnische Gruppen) zueinander in Beziehung setzt und verdeutlichen hilft, auf welchen Baustein aus dem Würfel eine international vergleichende Untersuchung zielt. Die Mehrebenenanalyse setzt an der ersten Dimension an und plädiert für eine gleichzeitige Analyse unterschiedlicher Levels, z. B. lokale Klassenräume, nationale Schulsysteme und globale Unterrichtsmethodentrends.

einfache Datenanalysemethode, auch wenn diese semantische Unterscheidung von den meisten Autoren/ -innen nicht explizit getroffen wird.

Rahmen der meisten politikwissenschaftlichen Handbücher ist dabei die Einführung in das Teilgebiet der Vergleichenden Politikwissenschaft, seiner Geschichte, Logik, Schlüsselbegriffe und Themen. Einen weiteren Unterpunkt bilden Theorien und Methoden vergleichender politikwissenschaftlicher Analysen: So betrachtet das Handbuch von Abromeit und Stoiber (2006) zunächst grundlegende Überlegungen und Schritte von Vergleichsanalysen und stellt diese anschließend anhand eines Studienbeispiels ausführlich dar. Hartmann (1995) stellt ebenfalls überblicksartig Grundperspektiven und analytische Schlüsselbegriffe vor und präsentiert zudem Beispielergebnisse vergleichender Analysen. Kriesi (2007) liefert eher einen Überblick über grundlegende Themen der Subdisziplin, relevante Analysefelder und die darin untersuchten Phänomene inklusive Beispielen und Ergebnissen aus Vergleichsstudien. Praxisnahe Anleitungen zu den einzelnen Analyseschritten finden sich dabei jedoch nicht. Auch die Beiträge im Sammelband von Lauth (2010) bleiben allgemein und stellen relevante Analysefelder und die darin untersuchten Phänomene vor, führen kurz in unterschiedliche Vergleichsanlagen (Einzelfallstudien, kontrollierte Versuchsanlagen, etc.) ein, benennen Strategien der Fallauswahl und befassen sich mit der Operationalisierung und Messung theoretischer Konstrukte. Einzig Barrios/Stefes (2006) orientieren sich etwas konkreter entlang relevanter Schritte im vergleichenden Forschungsprozess, welche von den einzelnen Autoren in ihren Beiträgen kurz vorgestellt werden (z. B. Methoden, theoretisch-konzeptionelle Ansätze und Umsetzungsanleitungen).

Daneben gibt es aber auch Handbücher, die sich spezifischen Aspekten vergleichender politikwissenschaftlicher Analysen widmen. Riescher u. a. (2011) stellen zum Beispiel relevante Analysefelder und die darin verwendeten zentralen theoretischen Ansätze vor. Der Schwerpunkt bei Kropp und Minkenberg (2005) oder Berg-Schlosser und Cronqvist (2011) liegt auf dem Aspekt des »Wie vergleichen?« – also der Einführung und Anwendung verschiedener methodischer Verfahren in Vergleichsanalysen. Kropp und Minkenberg (2005) betrachten dazu neben Fragen der Fallauswahl auch unterschiedliche Forschungsdesigns und sich daraus ableitende quantitative (Bsp. *Fuzzy Set Analysis*, Surveyanalyse) und qualitative Vergleichsvorgehen (z. B. makro-qualitativ vergleichende Methoden, Einbettung von Kultur als Kontextvariable). Berg-Schlosser und Cronqvist (2011) und noch viel differenzierter Lauth u. a. (2015) widmen sich neben Fragen der Fallauswahl ebenfalls den aktuell relevanten Analyseansätzen und Analysemethoden in der Subdisziplin und deren praktischer Umsetzung genauer, und befassen sich dabei u. a. vertiefend mit der Anwendung von mikrobasierten und makrobasierten Vergleichsmethoden, Fallstudien, Surveyanalysen, Interviews, Zeitreihenanalysen, *Qualitative Comparative Analysis* (QCA), Mixed-Method-Designs oder Triangulation. Lauth u. a. (2015, 253) stellen abschließend zudem einen »Leitfaden zur Durchführung vergleichender Forschung« vor, der praktische Umsetzungsrichtlinien für alle Forschungsprozessschritte definiert. Die umfassendste methodische Reflexion findet sich bei Pickel u. a. (2009). Die Autoren/ -innen tragen in ihrem Sammelband systematisch alle Neu- und Weiterentwicklungen vergleichender Analysen

zusammen und unterziehen diese einer näheren Betrachtung. In den Kapiteln der verschiedenen Autoren/ -innen werden sowohl theoretische Modellierungsvarianten (z. B. spieltheoretischer Ansatz, globalisierungstheoretischer Ansatz) als auch spezifische qualitative und quantitative Analysedesigns für politikwissenschaftliche Vergleiche (z. B. Fallstudien, Aggregatdatenanalyse, Surveyforschung, makro-qualitative Designs wie QCA oder Fuzzy Set¹¹, Interviews oder Triangulation) detailliert besprochen und Qualitätskriterien wie die Herstellung funktionaler oder struktureller Äquivalenz erörtert.

Deutlich wird, dass sich weitaus mehr politikwissenschaftliche Handbücher sehr viel vertiefender der Methodenreflexion und der Auseinandersetzung mit der Konzipierung von Untersuchungsdesigns vergleichender Studien widmen als für die anderen Disziplinen beobachtet. Wie Jahn (2013) anmerkt, fehlt jedoch den meisten Einführungshandbüchern eine gegenstandsbezogene Darstellung und Vermittlung der Logik des Vergleichs und der damit verbundenen methodologischen Reflexion. Eher seltener beleuchtet werden zudem die Anwendbarkeit von vorhandenen politikwissenschaftlichen Theorien in Vergleichsstudien und die grundlegende Logik des Vergleichs. Hier könnte die Politikwissenschaft auf ausführliche Reflexionen der Soziologie zurückgreifen. Im Fokus stehen stärker Aspekte des »Was vergleichen« und des »Wie vergleichen«, also der Äquivalenz der Fallauswahl und der Anwendung spezifischer Methoden. Mehrere Handbücher stellen darüber hinaus hauptsächlich das Forschungsfeld vor und enthalten dabei nur kurze, zumeist unverbundene methodologische Diskurse. Als Ausnahme hervorzuheben sind die Überblicksbücher von Jahn (2011, 2013): Ersteres führt eher allgemein anhand der Kernfragen von vergleichenden Forschungsdesigns in die Materie ein (Theoretische Sichtweisen – Warum vergleichen? – Was vergleichen? – Wie vergleichen?). Letzteres bietet eine vertiefende Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft. Hier nimmt der Autor nicht nur auf deren Gegenstandsbereiche Bezug, sondern widmet sich in drei ausführlichen Kapiteln der Logik des Vergleichens (unter Berücksichtigung relevanter Gütekriterien wie Validität, Reliabilität und der Erörterung möglicher Strategien der Fallauswahl), möglichen Theorieansätzen von Vergleichsforschungsdesigns (wie Systemtheorie, materialistische Theorien oder Behaviorismus) und der Umsetzung zentraler Analysestrategien (wie vergleichenden Fallstudien, quantitativen Querschnitts- und Zeitreihenanalysen oder den qualitativen Ansätzen QCA und *Fuzzy Set*). Diese Handbücher könnten auch für die anderen Disziplinen als Handreichung dienen.

3.4 Kommunikations- und Medienwissenschaft

In den kommunikations- und medienwissenschaftlichen Handbüchern zeigt sich ein ähnliches Bild wie in den anderen Disziplinen: Einerseits wird Vergleichen wörtlich, aber auch konzeptionell als *Analysemethode* definiert (siehe etwa Bentele u. a. 2003),

11 Fuzzy Set ist eine Weiterentwicklung der QCA-Methode, welche die Berechnung von notwendigen und hinreichenden Bedingungen unter der Verwendung von unscharfen Mengen mit Werten zwischen 0 und 1 ermöglicht (= Fuzzy Sets) (Diaz-Bone/ Weischer 2015, 147).

andererseits wird es wie in der Politikwissenschaft breiter gedacht als *Forschungsmethode* bzw. ein *Untersuchungsansatz*, der verschiedene Forschungsansätze (Theorien) verwendet, die wiederum unterschiedliche Untersuchungsdesigns und Analysemethoden bedingen (siehe Kübler 2011). Thomaß (2007) spricht hierbei auch von einer *Meta-Methode* der Sozialwissenschaften. Ähnlich wie in politikwissenschaftlichen Handbüchern stellen z. B. Möhring und Schlütz (2013) dabei das international vergleichende Vorgehen als mehrstufiges komplexes *Untersuchungsdesign* dar und ordnen es neben anderen komplexen Untersuchungsdesigns wie Zeitreihenmessung, Experiment oder Mehrmethodendesign ein. Esser und Pfetsch (2003) schließlich deklinieren für die Operationalisierung und Durchführung solch komplexer Untersuchungsdesigns eine Liste von Arbeitsschritten und damit zusammenhängenden zu beachtenden Qualitätskriterien durch.

Wie in Abbildung 2 gezeigt, wurden für die Kommunikations- und Medienwissenschaft in der Bibliothekskatalogsuche jedoch nur drei Vergleichshandbücher identifiziert. Diese gehen in ihren Betrachtungen meist auf alle genannten Ebenen des Forschungsprozesses ein, stellen diesen jedoch nicht explizit als zusammenhängendes Modell dar. Alle drei Handbücher präsentieren zudem relevante Beispielstudien oder Ergebnisse aus dem Forschungsstand, um die Vergleichsperspektive bzw. die Vorgehensweisen zu illustrieren. Thomaß (2007) geht jedoch in ihrem Einführungsbuch nur sehr allgemein auf Logik und Nutzen internationaler Vergleichsstudien ein und definiert stärker die Analyseeinheiten. Zudem fehlt hier eine genauere Betrachtung der Ebene der methodischen Umsetzung und Anwendung der Analysemethoden. Kübler (2011) nimmt sehr ausführlich theoretische Analyseansätze vergleichender Medienkommunikation (wie Globalisierungs- und Modernisierungsansatz, Theorien zur Netzwerk-, Medien- oder Informationsgesellschaft) in den Blick, betrachtet Vergleichsformen, stellt Qualitätskriterien für die Datenauswahl vor (Validität, Seriosität, Vergleichstauglichkeit) und führt kurz in die Anwendung dreier zentraler empirischer Methoden der Disziplin für Vergleichsdesigns ein (Beobachtung, Befragung, Inhaltsanalyse). Besonders vertiefende methodologische Reflexionen zu den verschiedenen Prozessebenen finden sich bei Esser/ Pfetsch (2003), weshalb das Handbuch auch als eines der (ersten) zentralen und umfassenden Einführungsbücher in den internationalen Vergleich in der Kommunikations- und Medienwissenschaft gilt (Schulz 2008). In den Handbüchern, die sich nur teilweise dem internationalen Vergleich widmen, liegt der Fokus ebenfalls auf Fragen des »Was vergleichen?« und »Wie vergleichen?«. Hervorzuheben sind dabei die Bücher von Bentele u. a. (2003) und Möhring/ Schlütz (2010), die sich eng entlang der Schritte des sozialwissenschaftlichen Forschungsprozesses orientieren und für Vergleichsanalysen methodologische Anleitungen zur Umsetzung und Qualitätssicherung vermitteln.

3.5 Defizite

Fast vollständig unberücksichtigt bleibt in den ausgewerteten Handbüchern aller vier Disziplinen die Ebene der Kollaboration und des Projektmanagements von (internationalen) Vergleichsstudien – so diese denn nicht nur von einzelnen Wissenschaft-

lern/-innen oder Teams durchgeführt werden. Aspekte wie Kollaborationsformen, Gruppendynamiken in internationalen Projektteams, projektinterne Kommunikationsstrategien, die Integration disziplinärer theoretischer oder methodischer Vielfalt oder Verwertungsstrategien für erlangte Forschungsergebnisse finden in den Handbüchern fast keine Beachtung. Damit einher geht das Fehlen methodologischer Reflexion zu möglichen sozialen »Begleiteinflüssen«, die eine internationale Kooperation auf die vorab skizzierten Prozessebenen und damit die Qualität der Forschungsergebnisse haben kann.¹² Einzig in der Erziehungswissenschaft und in der Kommunikations- und Medienwissenschaft werden Aspekte der Kollaboration vereinzelt angesprochen: So behandelt Röhrs (1995) das Vergleichsmodell »multipler interpersoneller Vergleich«, Baumann (2009) berichtet aus einem deutsch-türkischen Forschungsprojekt und stellt Kriterien und Standards interkultureller Forschung vor, und Häder (2015) präsentiert als Praxisbeispiel den European Social Survey und betrachtet hierbei auch mögliche administrative Umsetzungsprobleme, wie die korrekte Übersetzung der Erhebungsinstrumente in die jeweilige Landessprache, die Organisation einer in allen beteiligten Ländern vergleichbaren Feldarbeit oder die Schaffung einer interkulturell agierenden Organisationsstruktur, um die entwickelten methodischen Standards in allen beteiligten Ländern einhalten zu können. Und Esser (2004) kommt in seiner Diskussion relevanter Ebenen von Äquivalenz im Journalismus-Vergleich auch auf die Ebene der Administration zu sprechen und fordert die Beachtung kulturspezifischer Interviewer- und Codierer-Charakteristika und -Verhaltensweisen in Projektteams ein. Jedoch geht der Autor hierbei nicht detaillierter auf mögliche Umsetzungsstrategien dieser Forderung ein, welche für Leser/-innen als Anleitung nutzbar wären.

4. Fazit: Internationaler Vergleich als sozialwissenschaftliches Forschungsdesign

Wie gezeigt, sind die Disziplinen in ihrer Bestimmung bzw. Einordnung des internationalen Vergleichs ähnlich angelegt. Internationaler Vergleich wird allgemein als Beziehungsdenken und in Bezug auf die empirische Forschung als spezielles komplexes und mehrstufiges Untersuchungs- oder auch Forschungsdesign beschrieben, in dem unterschiedliche Analysemethoden zum Einsatz kommen und gegebenenfalls kombiniert werden. Manche Methodenhandbücher beziehen sich dabei jedoch nur auf die Datenerhebungs- und Analysephase einer Studie, während Fragen der Theorieauswahl, Gegenstandsbestimmung und Vergleichbarkeit von Fällen außen vor bleiben, sodass man hier eher von einer Konzeptualisierung als Analysemethode sprechen kann. Trotz dieses Konsenses hinsichtlich der Bestimmung internationaler Vergleichs-

12 Eine mögliche Erklärung für das Fehlen methodologischer Reflexionen zur Kollaborationsebene in den Handbüchern aller Disziplinen ist, dass viele Vergleichsstudien nicht länderübergreifend kollaborierend stattfanden, sondern von einzelnen Länderteams durchgeführt wurden. Zudem handelt es sich bei den erfassten Hand- und Lehrbüchern um didaktische Grundlagen-Handreichungen, die zuallererst das Handwerkszeug für die theoretisch-methodische Konzeptionierung und analytische Umsetzung von internationalen Vergleichsuntersuchungsanlagen vermitteln sollen.

studien gehen nur wenige Lehrbücher auf den gesamten Forschungsprozess und die gesamte Bandbreite einzusetzender Methoden ein, sondern sind entweder ausschließlich auf Probleme oberhalb der Datenerhebung und Analyse konzentriert (Fragen des Untersuchungsdesigns oder Herstellung konzeptioneller Äquivalenz) oder auf qualitative und/ oder quantitative Methoden. Nur sehr vereinzelt liegen Lehrbücher vor, die sich gleichermaßen auf beides beziehen (Rippl/ Seipel 2015, Jahn 2011, Jahn 2013).

Während für quantitative Vergleichsstudien zahlreiche Lehrbücher vorliegen, wird der Einsatz qualitativer Methoden in internationalen Vergleichsstudien vernachlässigt. Es scheint, als würde man in Bezug auf qualitative Verfahren von einer ohnehin gegebenen Kontextsensitivität ausgehen, die zu einer »quasi-natürlichen Passung« bei Vergleichsstudien führt. Was man damit aber außer Acht lässt, ist, dass die entsprechenden qualitativen Daten nicht nur kontextspezifisch und damit dem jeweiligen Untersuchungsland angemessen, sondern auch noch miteinander vergleichbar sein müssen und dementsprechend auch in dieser Hinsicht Äquivalenz angestrebt werden sollte. Derartige Fragen werden in den Lehrbüchern nicht hinreichend und methodenspezifisch thematisiert. Ausnahmen bilden hierbei die politikwissenschaftlichen Handbücher, in welchen qualitative Ansätze wie QCA/ *Fuzzy Set* oder die Anwendung von Interviewstudien vertiefend betrachtet werden.

Darüber hinaus zeigen sich für unsere vier Fächer Disziplinen-spezifische typische Forschungsdesigns, -fragen, und -stile und zum Teil favorisierte Methoden, und je nach disziplinärer Ausrichtung ist die methodologische Reflexion der Besonderheiten internationaler Vergleiche und der dabei zur Anwendung kommenden Methoden unterschiedlich weit vorangeschritten. Unsere vier Fälle sind hinsichtlich der Reflexion ihrer Vergleichsmethodologien »unterschiedlich reif« und haben zudem komplementäre Stärken.

Für die Soziologie liegt nur ein umfassendes, einführendes Lehrbuch für qualitative und quantitative international vergleichende Studien vor. Dies wird von den Autoren/ -innen der Lehrbücher zum Teil auch selbst moniert. Eine fortgeschrittene Behandlung des Themas findet sich in den vorliegenden Sammelbänden, die spezialisierte Aufsätze zum Thema versammeln. Der besondere Beitrag der Soziologie zu einer allgemeinen sozialwissenschaftlichen Komparatistik liegt aktuell in der Vergleichstheorie (und wissenschaftstheoretischen und -historischen Reflexionen) sowie im Einsatz quantitativer Methoden. Zu einer breiteren sozialwissenschaftlichen Reflexion trägt jedoch auch die Politikwissenschaft bei, die zum Teil explizit ein breiteres sozialwissenschaftliches Publikum anspricht, die Komparatistik in der Regel entlang der Schritte des empirischen Forschungsprozesses behandelt und vor allem zur Reflexion über Besonderheiten quantitativer international vergleichender Forschung (Surveystudien, Makrodaten) umfangreiches Lehrbuchwissen beiträgt. Die Erziehungswissenschaft hat hinsichtlich der Reflexion ihrer Vergleichsmethodologie im Kontext des Bedeutungszuwachses der international vergleichenden Schul- und Wirksamkeitsstudien einen erheblichen Schub bekommen und mittlerweile liegen zahlreiche Anleitungen für internationale Vergleichsdesigns vor. Diese sind aber in der Regel oberhalb der Datenerhebung und Datenauswertung angesiedelt und auf die Prozessschritte Forschungs-

design und Konzeption konzentriert und nicht auf die Operationalisierung. Die Vergleichende Erziehungswissenschaft kann dementsprechend von den Reflexionen der Soziologie und insbesondere der Politikwissenschaft zur Methodenanwendung in Vergleichsstudien profitieren. Im Umkehrzug liefert sie substanzielle Beiträge zur Reflexion der möglichen geographischen Vergleichsebenen (lokal, national, global). In der Kommunikations- und Medienwissenschaft, dem jüngsten Vergleichsfeld, findet die methodologische Reflexion bzw. der wissenschaftliche Diskurs über sich daraus ableitende Handlungsanleitungen und Qualitätskriterien für international vergleichende Untersuchungsanlagen bislang hauptsächlich in Fachjournalartikeln und speziellen Sammelbänden statt (siehe z. B. Melischek u. a. 2008, Stark u. a. 2012). Sie hat bisher sehr begrenzt Einzug in Lehrbücher gehalten, was sich auch an der deutlich geringeren Anzahl von Handbüchern zur Komparatistik in diesem Feld insgesamt zeigt. Aus den vorgestellten Büchern wird deutlich, dass sich die Vergleichsreflexionen dabei stark an den genannten politik- und sozialwissenschaftlichen Methodologiediskursen orientieren und damit bereits die von uns angeregte Disziplinen-übergreifende Reflexionsperspektive einnehmen. Insbesondere zu Fragen der funktionalen Äquivalenz und der Vergleichsmethoden lässt sich diese interdisziplinäre Orientierung ausmachen.

Neben den generellen komplementären Stärken unserer vier Fälle liefern diese zudem spezifische methodologisch-methodische Beiträge, die wir mit Blick auf die Zusammenführung zu einer sozialwissenschaftlichen Komparatistik ebenfalls hervorheben möchten: So ist die Behandlung von Äquivalenzproblemen auf unterschiedlichen Ebenen (z. B. von Konzepten, Messung, Durchführung, Inhalten und Interpretation) eine Spezialität jüngst erschienener Lehrbücher der Soziologie (Bachleitner 2014, Rippl/ Seipel 2015). Die Erziehungswissenschaft liefert insbesondere das *Tertium Comparations* als zentrales methodologisches Element der Vergleichsoperation. Zudem trägt sie zu einem interdisziplinären Komparatistik-Diskurs interessante methodische Innovationen bei, z. B. den Ansatz der Aufsatzforschung (Baumann 2009) oder das Destillieren als Methode (Waterkamp 2006) bei. Ebenso eröffnet die Erziehungswissenschaft eine genuin kritische Perspektive auf internationale Vergleichsstudien. Diese betont, dass Vergleichsstudien oft kulturelle Differenzen überbetonen und damit Rassismus und diskriminierende Praktiken herunterspielen. Dies macht entsprechende kritische Perspektiven erforderlich (Steiner-Khamsi 2009), die so in den anderen Disziplinen bisher nicht eingefordert werden. Die Politikwissenschaft bietet besonders elaborierte praktische Handbücher zur Umsetzung konkreter Vergleichsanalysen, die sich eng entlang der Schritte des empirischen Forschungsprozesses orientieren und dabei leitfadenartige Ablaufprozesse definieren. Zugleich bietet die Disziplin elaborierte Reflexionen zu komplexen vergleichenden Untersuchungsdesigns wie den *Most-Similar-/Most-Different-Systems-Designs*, der Aggregatdatenanalyse oder der fallorientierten Vergleichsstudie. Schließlich findet sich eine breite Debatte und forschungspraktische Anleitung zu *QCA/ Fuzzy Set*. Die Kommunikations- und Medienwissenschaft orientiert sich als interdisziplinär ausgerichtete Disziplin in ihren Vergleichsreflexionen stark an den Nachbardisziplinen, insbesondere an der Politikwissenschaft und Soziologie, und entwickelt auf den dort vorgefunden Erörterungen

– bisher insbesondere zur Äquivalenz der Vergleichseinheiten – eigene Disziplinen-spezifische Vertiefungen und Ergänzungen.

Was alle Lehrbücher jedoch weitestgehend unberücksichtigt lassen, ist der Kollaborationsaspekt. Ein Forschungsdesign »sollte Regeln für die Vielzahl der in einem Forschungsprozess zu treffenden (miteinander vernetzen) Entscheidungen setzen« (Diaz-Bone 2015, 141). Dies schließt in internationalen Vergleichsprojekten auch Überlegungen zu einem handhabbaren und methodische Äquivalenz garantierenden Projekt- und Kollaborationsmanagement mit ein. Das gilt insbesondere für internationale Vergleichsprojekte, die nicht nur international kollaborieren, sondern auch von interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsteams durchgeführt werden. Hier müssen unterschiedliche disziplinäre Perspektiven in konzeptioneller, theoretischer, methodologischer und methodischer Hinsicht zusammengeführt, eine gemeinsame Arbeitssprache gefunden, oft über eine große geographische Distanz zusammengearbeitet und die Arbeit unterschiedlicher Länderteams synchronisiert werden. Auch wenn diese Aspekte sowohl die Umsetzung als auch die Qualität der Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien entscheidend beeinflussen können, finden Kollaboration und damit zusammenhängende Projektmanagementkriterien in den Handbüchern zu internationalen Vergleichen fast keine Beachtung. Zu einem gewissen Grad erfolgt die methodologische Reflexion hierzu bereits im englischsprachigen Raum (Livingston 2003, Hoffman et al. 2014, Lofthus Hope 2015). Auch finden sich erste Erörterungen zu Projektformen und Kollaborationsaspekte bei Pflüger (2013), welche Ergebnisse einer Dissertation zusammenfasst, wenngleich nicht im Lehrbuchformat. Auch in Fachjournalen stehen die Präsentation der Projektergebnisse sowie deren methodische und theoretische Herleitung im Vordergrund. Diskussionen gegebenenfalls aufgetretener Kollaborations- und Managementprobleme, die sicher auch für andere Vergleichswissenschaftler/-innen wichtige Anregungen zur eigenen Konzipierung vergleichender Untersuchungsdesigns enthalten könnten, finden in den Fachjournalen jedoch noch kaum Platz (diese werden maximal in Endberichten oder Technical Reports für eventuelle Fördergeber zusammengefasst, welche für die Fachöffentlichkeit meist nicht zugänglich sind).

Aus unserer Sicht ist aber gerade auch diese Ebene des Forschungsprozesses in internationalen Vergleichen entscheidend. Wie in unserem Beitrag erläutert, ist der internationale Vergleich nicht nur eine Analysemethode, sondern ein Untersuchungsdesign, das für jeden Schritt des idealtypischen Forschungsprozesses Besonderheiten aufweist. Fügt man die für internationale Vergleichsstudien häufig zusätzliche Ebene der Kollaboration hinzu, so erhält man ein vielschichtiges und komplexes Forschungsdesign, dessen Fortentwicklung von einer Integration der komplementären Wissens- und Reflexionsstände in den unterschiedlichen sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen profitieren kann. Deshalb halten wir es für die methodologische Weiterentwicklung international vergleichender Forschung für wegweisend, die in Lehrbüchern, speziellen Projektmanagement-Fachbüchern sowie in viel rezipierten und zitierten Fachjournalartikeln vorhandenen methodologischen und forschungsorganisatorischen Reflexionen herauszuarbeiten, zusammenzufassen und in ein fachüber-

greifendes Lehrbuch zu integrieren. Damit sollten auch übergeordnete sozialwissenschaftliche Reflexionen und Qualitätskriterien für international vergleichende (Kollaborations-) Projekte formuliert werden. Ein solches Lehrbuch kann und soll die fachspezifischen Lehrbücher nicht ersetzen, sondern auf einer Metaebene in die Konzeption internationaler Vergleichsforschungsdesigns einführen, ihre theoretischen, methodischen und forschungspraktischen Facetten genauer beleuchten, und damit den skizzierten Lehrbuchbestand ergänzen.

Literatur

- Abromeit, Heidrun/ Stoiber, Michael (2006) *Demokratien im Vergleich: Einführung in die vergleichende Analyse politischer Systeme*. Wiesbaden.
- Adick, Christel (2008) *Vergleichende Erziehungswissenschaft: eine Einführung*. Stuttgart.
- Allemann-Ghionda, Cristina (2004) *Einführung in die vergleichende Erziehungswissenschaft*. Weinheim.
- Bachleitner, Rainer (Hg.) (2014) *Methodik und Methodologie interkultureller Umfrageforschung: zur Mehrdimensionalität der funktionalen Äquivalenz*. Wiesbaden.
- Barrios, Harald/ Stefes, Christoph H. (Hg.) (2006) *Einführung in die comparative politics*. Lehr- und Handbücher der Politikwissenschaft. München.
- Baumann, Ulrich (2009) *Qualitativ-empirische international und interkulturell vergleichende Untersuchungen - eine Bilanz*. In: Hornberg, Sabine u. a. (HgInnen) *Beschreiben - Verstehen - Interpretieren: Stand und Perspektiven international und interkulturell vergleichender Erziehungswissenschaft in Deutschland*. Münster, 65–94.
- Beckers, Tilo/ Rosar, Ulrich (2010) *Komparative empirische Sozialforschung: Eine Einführung zu Varianten des quantitativen Vergleichens*. In: Beckers, Tilo u. a. (Hg.) *Komparative empirische Sozialforschung*. Wiesbaden, 11–42.
- Beissel-Durant, Gabriele (2009) *A Typology of Research Methods Within the Social Sciences*, Working Paper Nr. 2003, eSocialSciences, verfügbar unter: <http://ideas.repec.org/p/ess/wpaper/id2003.html>, 10. 1. 2015.
- Bentele, Günter u. a. (Hg.) (2003) *Öffentliche Kommunikation: Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Opladen.
- Berg-Schlosser, Dirk/ Cronqvist, Lasse (2011) *Aktuelle Methoden der Vergleichenden Politikwissenschaft: Einführung in konfigurationelle (QCA) und makro-quantitative Verfahren*. Stuttgart.
- Borchert, Jens/ Lessenich, Stefan (Hg.) (2012a) *Der Vergleich in den Sozialwissenschaften: Staat - Kapitalismus - Demokratie*. Frankfurt a. M.
- Borchert, Jens/ Lessenich, Stephan (2012b) *Einleitung: Der Vergleich in den Sozialwissenschaften*. In: Borchert, Jens/ Lessenich, Stephan (Hg.) *Der Vergleich in den Sozialwissenschaften: Staat - Kapitalismus - Demokratie*. Frankfurt a. M., 9–16.
- Bray, Mark/ Thomas, R. Murray (1995) *Levels of Comparison in Educational Studies: Different Insights from Different Literatures and the Value of Multilevel Analyses*. In: *Harvard Educational Review*, Nr. 3, 472–491.
- Cappai, Gabriele (2013) *Eine operative Basis für die qualitative Forschung. Eine Betrachtung unter besonderer Berücksichtigung des Vergleichs*. In: Hummrich, Merle/ Rademacher, Sandra (Hginnen) *Kulturvergleich in der qualitativen Forschung: erziehungswissenschaftliche Perspektiven und Analysen*. Wiesbaden, 79–106.
- Caruso, Marcelo/ Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.) (2002) *Internationalisierung: Semantik und Bildungssystem in vergleichender Perspektive*. Frankfurt a. M.
- Diaz-Bone, Rainer/ Weischer, Christoph (Hg.) (2015) *Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften*. Wiesbaden.
- Durkheim, Emile (2011a/ Orig. 1897) *Der Selbstmord*. Frankfurt a. M.
- Durkheim, Emile (2011b/ Orig. 1895) *Die Regeln der soziologischen Methode*. Frankfurt a. M.

- Esser, Frank (2004) *Journalismus vergleichen. Komparative Forschung und Theoriebildung*. In: Löffelholz, Martin (Hg.) *Theorien des Journalismus: ein diskursives Handbuch*. Wiesbaden, 151–179.
- Esser, Frank (2010) *Komparative Kommunikationswissenschaft*. Working Paper, National Centre of Competence in Research (NCCR).
- Esser, Frank (2012) *Fortschritte und Herausforderungen der komparativen Kommunikationswissenschaft*. In: Stark, Birgit u. a. (HgInnen) *Methodische Herausforderungen komparativer Forschungsansätze*. Köln, 18–45.
- Esser, Frank/Pfetsch, Barbara (HgInnen) (2003) *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich: Grundlagen, Anwendungen, Perspektiven*. Wiesbaden.
- Gellner, Winand/Glatzmeier, Armin (2004) *Macht und Gegenmacht: Einführung in die Regierungslehre*. Baden-Baden.
- Gudykunst, William B. (ed.) (2005) *Theorizing About Intercultural Communication*. Thousand Oaks, Calif.
- Häder, Michael (2015) *Empirische Sozialforschung. Eine Einführung*. Wiesbaden.
- Hanitzsch, Thomas/Altmeyen, Klaus-Dieter (2007) *Über das Vergleichen: Komparative Forschung in deutschen kommunikationswissenschaftlichen Fachzeitschriften 1948-2005*. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, Nr. 2, 185–203.
- Hantrais, Linda (2009) *International Comparative Research: Theory, Methods and Practice*. Basingstoke/New York.
- Hartmann, Jürgen (1995) *Vergleichende Politikwissenschaft: ein Lehrbuch*. Frankfurt a. M./New York.
- Hepp, Andreas (2006) *Transkulturelle Kommunikation*. Konstanz.
- Hilker, Franz (1962) *Vergleichende Pädagogik: Eine Einführung in ihre Geschichte, Theorie und Praxis*. München.
- Hoffman, David M. et al. (2014) *The Methodological Illumination of a Blind Spot: Information and Communication Technology and International Research Team Dynamics in a Higher Education Research Program*. In: *Higher Education*, Nr. 4, 473–495.
- Hornberg, Sabine u. a. (HgInnen) (2009) *Beschreiben - Verstehen - Interpretieren: Stand und Perspektiven international und interkulturell vergleichender Erziehungswissenschaft in Deutschland*. Münster.
- Hummrich, Merle/Rademacher, Sandra (HgInnen) (2013) *Kulturvergleich in der qualitativen Forschung: erziehungswissenschaftliche Perspektiven und Analysen*. Wiesbaden.
- Jahn, Detlef (2011) *Vergleichende Politikwissenschaft*. Wiesbaden.
- Jahn, Detlef (2013) *Einführung in die vergleichende Politikwissenschaft*. Wiesbaden.
- Kaelble, Hartmut (Hg.) (1999) *Diskurse und Entwicklungspfade: der Gesellschaftsvergleich in den Geschichts- und Sozialwissenschaften*. Frankfurt a. M.
- Kaelble, Hartmut (2003) Die interdisziplinären Debatten über Vergleich und Transfer. In: Kaelble, Hartmut/Schriewer, Jürgen (Hg.) *Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a. M./New York, 469–494.
- Kaelble, Hartmut/Schriewer, Jürgen (Hg.) (2003) *Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a. M./New York.
- Kosmützky, Anna/Krücken, Georg (2014) *Growth or Steady State? A Bibliometric Focus on International Comparative Higher Education Research*. In: *Higher Education*, Nr. 4, 457–472.
- Krämer, Raimund (2014) *Res Publica: eine Einführung in die Politikwissenschaft*. Potsdam.
- Kriesi, Hanspeter (2007) *Vergleichende Politikwissenschaft: Teil 1: Grundlagen: Eine Einführung*. Studienkurs Politikwissenschaft. Baden-Baden.
- Kropp, Sabine/Minkenberg, Michael (HgInnen) (2005) *Vergleichen in der Politikwissenschaft*. Wiesbaden.
- Kruse, Jan u. a. (HgInnen) (2012) *Qualitative Interviewforschung in und mit fremden Sprachen: eine Einführung in Theorie und Praxis*. Weinheim.
- Kübler, Hans-Dieter (2011) *Interkulturelle Medienkommunikation: Eine Einführung*. Wiesbaden

- Lauterbach, Uwe (2003) *Vergleichende Berufsbildungsforschung: Theorien, Methodologien und Ertrag am Beispiel der Vergleichenden Berufs- und Wirtschaftspädagogik mit Bezug auf die korrespondierende Disziplin comparative education/ vergleichende Erziehungswissenschaft*. Baden-Baden.
- Lauth, Hans-Joachim (Hg.) (2010) *Vergleichende Regierungslehre*. Eine Einführung. Wiesbaden.
- Lauth, Hans-Joachim u. a. (2015) *Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft: Eine Einführung*. Wiesbaden.
- Lijphart, Arend (1971) *Comparative Politics and the Comparative Method*. In: The American Political Science Review, Nr. 3, 682–693.
- Livingston, Sonja (2003) *On the Challenges of Cross-national Comparative Research*. In: European Journal of Communication, Nr. 4, 477–500.
- Lofthus Hope, Kristin (2015) *A Need for New Methodological Communication in Comparative Higher Education Research Projects?* In: Ribeiro, Felipa M. et al. (eds.) *New Voices in Higher Education Research and Scholarship*, Hershey PA, 70–84.
- Macridis, Roy C. (1955) *The Study of Comparative Government*. *Studies in Political Science*. Michigan.
- Matthes, Joachim (1992) *The operation called »vergleichen«*. In: Matthes, Joachim (Hg.) *Zwischen den Kulturen*. Göttingen, 75–102.
- Melischek, Gabriele u. a. (HgInnen) (2008) *Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich: Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrensweisen*. Wiesbaden.
- Misoch, Sabina (2015) *Qualitative Interviews*. Berlin.
- Möhring, Wiebke/Schlütz, Daniela (2010) *Die Befragung in der Medien- und Kommunikationswissenschaft: Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden.
- Pfau-Effinger, Birgit u. a. (Hginnen) (2009) *International vergleichende Sozialforschung Ansätze und Messkonzepte unter den Bedingungen der Globalisierung*. Wiesbaden.
- Pflüger, Jessica (2013) *Qualitative Sozialforschung und ihr Kontext: wissenschaftliche Teamarbeit im internationalen Vergleich*. Heidelberg.
- Pickel, Susanne u. a. (HgInnen) (2009) *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft: neue Entwicklungen und Anwendungen*. Wiesbaden.
- Przeworski, Adam/ Teune, Henry (1970) *The Logic of Comparative Social Inquiry*. New York.
- Ragin, Charles C (1987) *Comparative Method: Moving Beyond Qualitative and Quantitative Strategies*. Berkeley, California.
- Riescher, Gisela u. a. (2011) *Theorien der vergleichenden Regierungslehre: eine Einführung*. München.
- Rippl, Susanne/ Seipel, Christian (2015) *Methoden kulturvergleichender Sozialforschung: Eine Einführung*. Wiesbaden.
- Röhrs, Hermann (1995) *Die Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft*. Weinheim.
- Seawright, Jason/ Gerring, John (2008) *Case Selection Techniques in Case Study Research. A Menu of Qualitative and Quantitative Options*. In: Political Research Quarterly, Nr. 2, 294–308.
- Schneider, Carsten/ Wagemann, Claudius (2007) *Qualitative Comparative Analysis und Fuzzy Sets: ein Lehrbuch für Anwender und jene, die es werden wollen*. Opladen.
- Schnell, Rainer u. a. (2011) *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München.
- Schriewer, Jürgen (2003) *Problemdimensionen sozialwissenschaftlicher Komparatistik*. In: Kaelble, Hartmut/ Schriewer, Jürgen (Hg.) *Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a. M./ New York, 9–52.
- Schriewer, Jürgen (2013) *Vergleichende Erziehungswissenschaft als Forschungsfeld*. In: Hummrich, Merle/ Rademacher, Sandra (Hginnen) *Kulturvergleich in der qualitativen Forschung: erziehungswissenschaftliche Perspektiven und Analysen*. Wiesbaden, 15–41.
- Schulz, Winfried (2008) *Kommunikationsforscher als Komparatisten*. In: Melischek, Gabriele u. a. (HgInnen) *Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich: Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrensweisen*. Wiesbaden, 17–25.
- Seethaler, Josef (2006) *Entwicklung und Stand der kommunikationswissenschaftlichen Forschung zur europäischen Öffentlichkeit: Eine Analyse der Beiträge in vier europäischen Fachzeitschriften 1989–2004*. In: Latzer, Wolfgang R./ Langenbacher, Michael (Hg.) *Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Eine transdisziplinäre Perspektive*. Wiesbaden 244–260.

- Sesselmeier, Werner/ Haupt, Marlene (2010) *Fachwissen trifft Didaktik*. In: Ruhl, Kathrin u. a. (Hginnen) Publizieren während der Promotion. Wiesbaden, 79–83.
- Smelser, Neil (2003/ Orig. 1976) *Comparative Methods in the Social Sciences*. New Orleans.
- Spohn, Wilfried (2009) *Historical and Comparative Sociology in a Globalizing World*. In: *Historická Sociologie*, Nr. 1, 9–27.
- Stark, Birgit/ Magin, Melanie (2012) *Methodische Designs ländervergleichender Studien. Kommunikationswissenschaftlicher Forschungsstand und Perspektiven (1999-2010)*. In: Stark, Birgit u. a. (HgInnen) *Methodische Herausforderungen komparativer Forschungsansätze*. Köln, 46–75.
- Stark, Birgit u. a. (HgInnen) (2012) *Methodische Herausforderungen komparativer Forschungsansätze*. Köln.
- Steiner-Khamsi, Gita (2009) *The Politics of Intercultural and International Comparison*. In: Hornberg, Sabine u. a. (HgInnen) *Beschreiben - Verstehen - Interpretieren: Stand und Perspektiven international und interkulturell vergleichender Erziehungswissenschaft in Deutschland*. Münster, 39–64.
- Teichler, Ulrich (1996) *Comparative Higher Education: Potentials and Limits*. In: *Higher Education*, Nr. 4, 431–465.
- Thomaß, Barbara (Hgin) (2007) *Mediensysteme im internationalen Vergleich*. Konstanz/ München.
- Waterkamp, Dietmar (2006) *Vergleichende Erziehungswissenschaft: ein Lehrbuch*. Münster.

Kontakt:
kosmuetzky@incher.uni-kassel.de
romy.woehlert@oeaw.ac.at

Anhang

Soziologie

I. Monographien

1. Rippl, Susanne/ Seipel, Christian (2015) *Methoden kulturvergleichender Sozialforschung: Eine Einführung*. 2., aktualisierte Auflage. Lehrbuch. Wiesbaden: Springer VS.
2. Pickel, Susanne/ Pickel, Gert/ Lauth, Hans-Joachim/ Jahn, Detlef (HgInnen) (2009) *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft: neue Entwicklungen und Anwendungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

II. Sammelbände

3. Borchert, Jens/ Lessenich, Stephan (Hg.) (2012) *Der Vergleich in den Sozialwissenschaften: Staat – Kapitalismus – Demokratie*. Campus Reader. Frankfurt a. M.: Campus.
4. Kaelble, Hartmut (Hg.) (1999). *Diskurse und Entwicklungspfade: Der Gesellschaftsvergleich in den Geschichts- und Sozialwissenschaften*. Frankfurt a. M. u. a.: Campus.
5. Kaelble, Hartmut/ Schriewer, Jürgen (Hg.) (2003) *Vergleich und Transfer: Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a. M./ New York: Campus.
6. Pfau-Effinger, Birgit/ Magdalenic, Slađana Sakač/ Wolf, Christof (HgInnen) (2009) *International vergleichende Sozialforschung. Ansätze und Messkonzepte unter den Bedingungen der Globalisierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlage GmbH.

III. Einführungen in spezielle Methoden

7. Beckers, Tilo/ Birkelbach, Klaus/ Hagenah, Jörg/ Rosar, Ulrich (2010) *Komparative empirische Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlage.
8. Kruse, Jan/ Bethmann, Stephanie/ Niermann, Debora/ Schmieder, Christian (HgInnen) (2012) *Qualitative Interviewforschung in und mit fremden Sprachen: eine Einführung in Theorie und Praxis*. Weinheim: Beltz Juventa.
9. Schneider, Carsten Q./ Wagemann, Claudius (2007) *Qualitative Comparative Analysis und Fuzzy Sets: ein Lehrbuch für Anwender und jene, die es werden wollen*. Opladen u. a.: Budrich.
10. Bachleitner, Reinhard (Hg.) (2014) *Methodik und Methodologie interkultureller Umfrageforschung: zur Mehrdimensionalität der funktionalen Äquivalenz*. Research. Wiesbaden: Springer VS.

Erziehungswissenschaft/ Pädagogik

I. Monographien

1. Adick, Christel (2008) *Vergleichende Erziehungswissenschaft: Eine Einführung*. Vol. 694. Kohlhammer-Urban-Taschenbücher. Stuttgart: Kohlhammer.
2. Allemann-Ghionda, Cristina (2004) *Einführung in die vergleichende Erziehungswissenschaft*. Weinheim u. a.: Beltz.
3. Lauterbach, Uwe (2003) *Vergleichende Berufsbildungsforschung: Theorien, Methodologien und Ertrag am Beispiel der Vergleichenden Berufs- und Wirtschaftspädagogik mit Bezug auf die korrespondierende Disziplin comparative education/ vergleichende Erziehungswissenschaft*. Baden-Baden: Nomos.
4. Röhrs, Hermann (1995) *Die Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft*. Xerograph. Nachdruck Vol. 3. Gesammelte Schriften/ Hermann Röhrs. Weinheim: Dt. Studien-Verlag.
5. Waterkamp, Dietmar (2006) *Vergleichende Erziehungswissenschaft: Ein Lehrbuch*. Münster u. a.: Waxmann.

II. Sammelbände

6. Caruso, Marcelo (Hg.) (2002) *Internationalisierung: Semantik und Bildungssystem in Vergleichender Perspektive*. Frankfurt a. M. u. a.: Lang.
 7. Freitag, Christine (Hgin) (2014) *Methoden des Vergleichs: Komparatistische Methodologie und Forschungsmethodik in interdisziplinärer Perspektive*. Leverkusen: Bud-rich UniPress Ltd.
 8. Hornberg, Sabine (Hgin) (2009) *Beschreiben – Verstehen – Interpretieren: Stand und Perspektiven international und interkulturell Vergleichender Erziehungswissenschaft in Deutschland*. Münster u. a.: Waxmann.
 9. Hummrich, Merle/ Rademacher, Sandra (Hginnen) (2013) *Kulturvergleich in der qualitativen Forschung: Erziehungswissenschaftliche Perspektiven und Analysen*. Studien zur Schul- und Bildungsforschung, Bd. 37. Wiesbaden: Springer VS.
 10. Kodron, Christoph (Hg.) (1997) *Vergleichende Erziehungswissenschaft Herausforderung – Vermittlung – Praxis*. Festschrift für Wolfgang Mitter zum 70. Geburtstag. Köln u. a.: Böhlau.
-

Politikwissenschaft

I. Monographien

1. Abromeit, Heidrun/ Stoiber, Michael (2006) *Demokratien im Vergleich: Einführung in die vergleichende Analyse politischer Systeme*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
2. Berg-Schlusser, Dirk/ Cronqvist, Lasse (2011) *Aktuelle Methoden der Vergleichenden Politikwissenschaft: Einführung in konfigurationelle (QCA) und makro-quantitative Verfahren*. Stuttgart: UTB.
3. Hartmann, Jürgen (1995) *Vergleichende Politikwissenschaft: ein Lehrbuch*. Frankfurt a. M./ New York: Campus-Verlag.
4. Jahn, Detlef (2011) *Vergleichende Politikwissenschaft*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/ Springer Fachmedien.
5. Jahn, Detlef (2013) *Einführung in die vergleichende Politikwissenschaft*. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
6. Kriesi, Hanspeter (2007) *Vergleichende Politikwissenschaft: Teil 1: Grundlagen: Eine Einführung*. 1. Auflage. Studienkurs Politikwissenschaft. Baden-Baden: Nomos.
7. Lauth, Hans-Joachim/ Pickel, Gert/ Pickel, Susanne (2015) *Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft: Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
8. Lauth, Hans-Joachim/ Pickel, Gert/ Pickel, Susanne (2014) *Vergleich politischer Systeme*. UTB Politikwissenschaft 4000. Paderborn: Schöningh.
9. Riescher, Gisela/ Obrecht, Marcus/ Haas, Tobias (2011) *Theorien der vergleichenden Regierungslehre: eine Einführung*. Politikwissenschaft kompakt. München: Oldenbourg.

II. Sammelbände

10. Barrios, Harald/ Stefes, Christoph H. (Hg.) (2006) *Einführung in die comparative politics. Lehr- und Handbücher der Politikwissenschaft*. München: Oldenbourg.
11. Berg-Schlusser, Dirk/ Müller-Rommel, Ferdinand (Hg.) (2006) *Vergleichende Politikwissenschaft: ein einführendes Studienhandbuch*. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage, Nachdruck. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
12. Kropp, Sabine/ Minkenberg, Michael (HgInnen) (2005) *Vergleichen in der Politikwissenschaft*. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
13. Lauth, Hans-Joachim (Hg.) (2010) *Vergleichende Regierungslehre. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlage GmbH.
14. Pickel, Susanne/ Pickel, Gert/ Lauth, Hans-Joachim/ Jahn, Detlef (HgInnen) (2009) *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft: neue Entwicklungen und Anwendungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kommunikations- und Medienwissenschaft

I. Monographien

1. Kübler, Hans-Dieter (2011) *Interkulturelle Medienkommunikation: Eine Einführung*. 1. Auflage. Lehrbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

II. Sammelbände

2. Esser, Frank/ Pfetsch, Barbara (HgInnen) (2003) *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich: Grundlagen, Anwendungen, Perspektiven*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
3. Thomaß, Barbara (Hgin) (2007) *Mediensysteme im internationalen Vergleich*. Konstanz/ München: UVK Verlagsgesellschaft.